

Von geistlicher Kurzatmigkeit

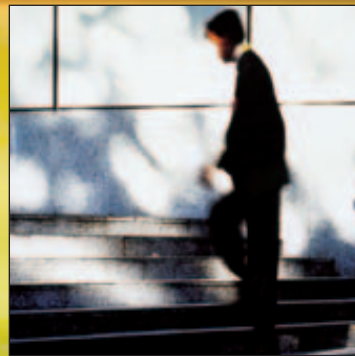
oder wie man einen langen Atem trainiert

Die Treppe kam er nur mühsam herauf. Er schnappte nach Luft wie ein Fisch an Land. Asthma? Nein! Bloß schlechter Allgemeinzustand. Zu viel Essen, zu wenig Bewegung. Es fehlt das Training. Die Folgen: Er ist manchen Herausforderungen des Lebens nicht gewachsen, die Lebensfreude und Lebensqualität sinkt, es drohen schwere Erkrankungen. Solche „tiefen“ medizinischen Kenntnisse kann ich heute jeder schlechteren Zeitung entnehmen. Schwerer tue ich mich schon damit, solche simplen Zusammenhänge auch für den Bereich des Glaubens anzuerkennen.

Fehlendes geistliches Training führt zu mangelnder Freude am Glaubensleben, zu schwacher Resistenz gegen Versuchungen und fördert die Gefahr, mich frustriert von Gott abzuwenden. Geistliche Kurzatmigkeit. Ich habe nicht wenige Menschen gesehen, die nach einer spontanen Bekehrung langsam, aber sicher aus der Verbundenheit mit Gott herausglitten.

Im Gleichnis von der Saat auf verschiedenen Bodenverhältnissen (Markus 4,2ff) hält Jesus diese Tatsache in einer Beobachtung fest: es gibt einige Menschen, die treffen mit großer Faszination auf Gott und erfassen, was die Liebe Gottes ihnen schenken

Mancher erreicht das Ziel nicht, weil er es nicht hat.



will, aber sie halten nicht durch und kommen nicht zum Ziel. Ihr Leben bleibt im Hinblick auf erkennbare Auswirkungen ihres Glaubens ein unbeschriebenes Blatt.

Mancher erreicht das Trainingsziel nicht, weil er es nicht hat

Damit sind wir auch schon bei einer Ursache für geistliche Kurzatmigkeit. Mancher erreicht das Ziel nicht, weil er es nicht hat. Und er hat es möglicherweise nicht, weil es ihm nicht gezeigt worden ist oder weil er es nicht sieht. Gott hat mich nicht nur erlöst, damit ich in den Himmel komme, sondern damit schon hier auf der Erde ein Hauch seiner Herrlichkeit an mir erkennbar wird.

Diese Pracht, die sich Gott schon für mich vorstellen kann, beinhaltet Dinge wie Vertrauenswürdigkeit, innere Festigkeit, Liebe und eine Ausstrahlung von Gottvertrauen. Mein Leben kann ein

Empfehlungsschreiben für Gott an die Mitmenschen werden (2. Korinther 2,2f). Leben, das den Schöpfer lobt und mich selber zu der menschlichen Schönheit führt, die Gott in mir hervorbringen will. Das ist es, was Jesus mit dem Begriff „Fülle“ ausdrücken will (Johannes 10,10b) und in Anlehnung an unsere Überschrift als geistliche Fitness bezeichnet werden könnte.

Viel ist schon gewonnen, wenn ich erst einmal merke, dass ich nicht so fit bin. Es gelingt, anderen mich mit Fragen über meinen Glauben zu verunsichern. Meine Reaktionen, wenn ich unter Druck gerate, sind alles andere als im Sinne Gottes. Längeres Beten fällt mir sehr schwer. An Gottes Gegenwart kann ich bei aufkommenden Problemen kaum glauben. Meistens muss mich erst die Einsicht drücken, dass mir etwas fehlt, bevor der Wille erwacht, nach Abhilfe für den Mangel zu suchen.

Zielerfassung.

Ein richtiges Ziel hat immer auch eine Vorstellung, ein Bild davon, was einmal werden könnte. Was bei mir so eine Zielvorstellung weckt, mich anreizt, auf dieses Ziel zuzuleben, sind Vorbilder. Erst einmal Christen in meiner Umgebung, die ich hoch achte, weil ich an ihnen

! Das Thema



Gott hat mich nicht nur erlöst, damit ich in den Himmel komme, sondern damit schon hier auf der Erde ein Hauch seiner Herrlichkeit an mir erkennbar wird.



Gott am Werk sehe. Ich finde solche Vorbilder mit allen Lackschäden, die mir zum Glück nicht verheimlicht werden, auch in meiner Bibel. In ihr ist Christus natürlich das allerbeste Vorbild. Biographien waren mir ebenfalls schon oft eine Hilfe, das Ziel wieder richtig zu sehen. An Vorbildern sehe ich, was möglich ist, wenn Gottes guter Wille an einem Menschen zum Zug kommt. Meine Zielvorstellung ist keine Utopie. Jesus kann aus jedem Menschen einen Menschen zu Gottes Ehre machen.

Alte Lasten ablegen

Ein Ziel alleine ist aber noch nicht die Garantie fürs Ankommen. Zuweilen stöhnen wir auch unter Lasten, die wir gar nicht tragen müssten. Was meine ich damit? Jeden Menschen prägen Erfahrungen und Leitsätze aus seiner Entwicklung, die ihn beschweren. Manche davon sind uns bewusst, andere nicht. Weil die Welt, in der wir leben unter der Gewalt der Sünde steht, gibt es manche negative Festlegung in unserem Leben. „Du bist nur gut, wenn du funktionierst“, „Der Ehrliche ist der Dumme“, „Ein guter Christ ist nur, wer leidet“ und dergleichen mehr. Dazu kommt noch die Erinnerung an offensichtliche Schuld, die ich zwar bekannt habe, die mich aber nicht loslässt.

Damit ich zusehends leichter atmen kann, macht Gott uns Christen auf solche Bereiche aufmerksam. Ich benötige allerdings die Bereitschaft, auf andere Christen

zu hören, die Gott häufig für solche Angelegenheiten zu seinen Botschaftern an mich macht. Die spielen auch eine Rolle dabei, die Sündenvergebung vom Kreuz in meinem Fall konkret werden zu lassen. In der Beichte (Jakobus 5,16). Im Rückblick kann ich mich gar nicht genug über solche Christen freuen, denen ich Sünden bekennen durfte und die mir die Vergebung bestätigten. So ist mein Glaubensweg an vielen Stellen entlastet worden. Manches lässt sich zwischen mir und Gott allein regeln, aber andere Pakete bekomme ich so leicht nicht von den Schultern gehoben.

Eine unnötige Belastung können auch die Schulden sein, die andere bei mir haben. Die Dinge die ich nicht vergebe, trage ich anderen nach. So werden also dummerweise die Schulden anderer zu meiner Last. Auch solche Beschwerden darf ich ablegen. Denn Jesus sieht mich am liebsten entlastet und glücklich.

Prioritäten setzen

Die Altlasten sind aber nicht das Einzige, was mich zum Keuchen bringt. Das Leben hat viel zu bieten, was für mein Gottesverhältnis eine Belastung darstellen kann. Das Bild von den unterschiedlichen Ackerböden enthält deshalb die Warnung vor den Dornen, die alles überwuchern und ersticken können.

Im letzten Gottesdienst habe ich noch mit ganzer Hingabe Jesus meine Treue zugeungen, heute denke ich schon nur noch an ein Prob-

Wer vom Leben alles mitnehmen will, oder, wie Jesus es sagt, das Leben gewinnen will, der wird es verlieren.

lem, das mich beschäftigt, an Geld, das ich irgendwo machen kann, oder sinke in irgendeine Ebene der Spaßkultur ab. Wer vom Leben alles mitnehmen will, oder, wie Jesus es sagt, das Leben gewinnen will, der wird es verlieren. Denn bei der Verfolgung von zu vielen anderen Lebenszielen, hat mein von Gott gesetztes Ziel keine Chance. Jedes Ziel braucht seine Prioritäten. Es ist wie eine Art Naturgesetz, dass zu viele Ziele mich daran hindern, eins vernünftig anzusteuern.

Prioritäten setzen ist darum eine Aufgabe, die ich unter Gottes Leitung bewusst angehen muss (Philipper 1,10). An dieser Stelle ist jede Trägheit fatal. Der eine muss seine Arbeitszeiten überdenken, der andere seiner neuen Freundschaft das richtige Maß zuordnen, der dritte seinen Sport gewichten und ein anderer den Zeitkiller Fernsehen in den Griff bekommen. Jeder hat seine eigenen Problemfelder. Es geht dabei nicht einmal nur um Zeit, als vielmehr um eine innere Ausrichtung auf Gott. Wie kommt Gott in meinen Alltag? Wie kann meine Gemeinschaft mit ihm in allen Lebensbereichen Bedeutung erlangen? Von diesen Fragen aus, werden sich Möglichkeiten zeigen, Gott Priorität einzuräumen.

Nachfolge trainieren

Wer Sport treibt, merkt sehr schnell, dass er sich nicht in allem auf seine Gefühle verlassen kann. Natürlich fühle ich mich kurzfristig besser, wenn ich mich vor dem Berg-

lauf drücke und vom Rand aus zuschauen, wie die anderen laufen. Am Ende werden sie aber die Glücklicheren sein und langfristigen körperlichen und seelischen Gewinn davon tragen.

Gott stellt mir Trainingsaufgaben im Leben. Anforderungen, die ich nur geistlich, nämlich unter Zuhilfenahme seiner Kräfte bewältigen kann. Manchmal sind es echte Herausforderungen wie:

- mich zu Jesus bekennen vor anderen Menschen,
- anzupacken, wo Hilfe nötig ist, auch wenn ich kein Spezialist bin,
- der Wahrheit treu zu bleiben, auch wenn es nachteilig für mich ist,
- zu geben, wenn ich selber nicht so gut bei Kasse bin.

Durch solche Herausforderungen wird Glaube spannend und lebendig. Sie geben Jesus die Gelegenheit, kleine und große Zeichen seiner Macht und Freundschaft an uns zu zeigen. Wer immer nur die anderen in ihrem Glauben beobachtet, bewundert, kritisiert oder belächelt, der weiß nicht mehr, wie man begeistert und erfüllt mit Gott unterwegs sein kann. Der erlebt keine Weiterentwicklung im Glauben, der erkennt im Beten keinen Sinn, weil er keine Anliegen hat, und die Bibel ist ihm langweilig, weil sie ohne Bedeutung für seinen Lebensvollzug bleibt. Er wird kurzatmig. Gott fördert uns, indem er uns fordert. Wie ein guter Trainer es tut. Probleme und Zweifel sind wichtige Bestandteile des Trainings. Darum wird bei einem Kind Gottes niemals alles glatt gehen. Übrigens hat ein guter Trainer nicht nur sein Ziel

im Kopf, sondern zuerst das Wohl und den Erfolg seiner Schützlinge. Ein langer Atem im Glauben, ist ein Segen für alle: für Gott, für meine Mitmenschen und für mich.

Frank Neuenhausen



Gott fördert uns, indem er uns fordert. Probleme und Zweifel sind wichtige Bestandteile des Trainings. Darum wird bei einem Kind Gottes niemals alles glatt gehen.

Wer immer nur die anderen in ihrem Glauben beobachtet, bewundert, kritisiert oder belächelt, der weiß nicht mehr, wie man begeistert und erfüllt mit Gott unterwegs sein kann.